Projekt Burma e.V.
Hilfe, die ankommt.

Neues aus Burma

August 2018

Liebe Projekt-Burma Freunde,

bevor auch wir für 3 Wochen in den herbeigesehnten Sommerurlaub entschwinden, möchten wir uns mit einigen „News“bei Ihnen allen melden und erzählen, was sich bei Projekt-Burma so alles tut und getan hat.

Schon längere Zeit haben Sie keinen neuen Rundbrief erhalten. Das heißt jedoch nicht, dass wir nichts tun, nichts bewegen. Nein, ganz im Gegenteil. Die Ereignisse auf unserer Krankenhausbaustelle in Magyi Zin überschlagen sich manches Mal regelrecht und schon beim Frühstück erwarten uns (ohne Übertreibung) oft mehr als 250 Whatsapp Nachrichten.

Ein Drittel davon sind Fotos von unserer Baustelle. Viele Fragen, Informationen müssen geklärt und Lösungen sollen gefunden werden. Nie hätten wir uns bei Beginn des

Krankenhausbaus träumen lassen, wie viele „Stolperstein“ auftauchen werden. Aber wir lieben ja bekanntermaßen die Herausforderung.

Immer mit unserem Ziel vor Augen:

Den Menschen in diesem Gebiet, an der Grenze zum Rakhine State, mit diesem Krankenhaus eine bessere Gesundheits-versorgung zu bieten. Damit diese Menschen nicht mehr an einer Blindarmentzündung oder unter der Geburt sterben müssen, weil kein Arzt und keine medizinische Versorgung erreichbar sind.

Manches Mal bringen aber auch keine 500 Whatsapp Nachrichten Klarheit und so machte sich unsere 3. Vorsitzende Dr. med. Gunver Werringloer an Pfingsten kurzerhand nach Myanmar auf, um vor Ort die noch ungeklärten Dinge zu besprechen und zu verabschieden. Mit dabei war Mona, eine Hebamme aus Herrenberg, welche auch im kommenden Jahr weiter aktiv mit im Projekt arbeiten und die geplante Hebammen-Weiterbildung vor Ort übernehmen wird. Innerhalb von nur 8 Tagen inklusive An- und Abreise haben die beiden Unglaubliches geleistet.

Etliche Meetings mit den Kommittees, exakte Detailaufnahmen der Arbeiten auf der Baustelle, online immer mit uns verbunden um sofort und gleich wichtige Arbeiten zu klären und zu verabschieden.

Mit dem zuhause im Detail besprochenen Bauplan in der Hand (inklusive der Wasser- und Abwasserleitungen, Fliesenarbeiten, Abflüsse im OP etc.,) arbeiteten sie sich durch jedes Zimmer, machten Fotos und kurze Filme um uns zu erklären wo sie gerade stehen und was es zu klären gibt und wir daheim konnten genau nachvollziehen wovon gerade die Rede ist.

Klingt ja ganz gut. Die Schwierigkeit einer so großen Baustelle liegt zum großen Teil daran, dass wir so ganz andere Vorstellungen von einem Krankenhaus haben, als unsere burmesischen Mitmenschen. Es gibt so große kulturelle Unterschiede, so unterschiedliche Auffassungen, was sein muss und was nicht. Fliesenarbeiten mit nur teilweiser Verfugung löst eine große Hygiene-Diskussion bei uns aus. Und trifft auf ein totales Unverständnis bei diesen Menschen. Uns wird wieder so manches Mal klar: Was für uns so selbstverständlich ist, ist für unsere Freunde vor Ort Neuland.

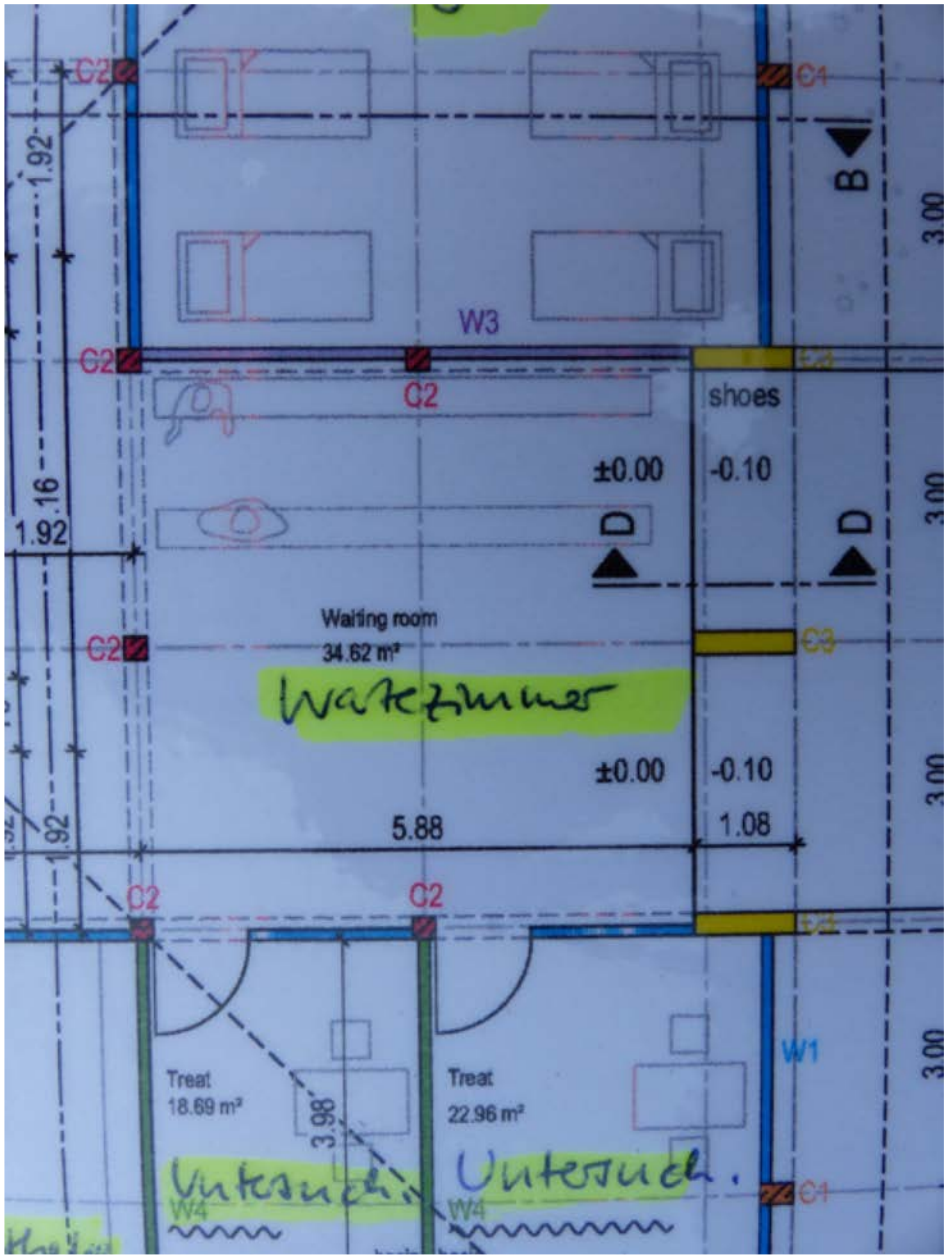
Das Schöne und Bereichernde an unserer Arbeit, jedoch ist, dass es am Ende immer gut wird. Dass wir gemeinsam mit den Menschen dort eine für alle Seiten zufriedenstellende Lösung finden. Auch, wenn es uns viele schlaflose Nächte kostet und zwischendurch die Nerven blank liegen.

Aber wir haben auch festgestellt, dass die Präsenz vor Ort die wichtigste Zeit ist, um alles in Augenhöhe miteinander zu besprechen. Dass es wichtig ist, die Menschen vor Ort einzubinden, damit es am Ende „ihr Krankenhaus“ ist. Ein Gebäude, mit dem sie sich identifizieren können, aber auch wir zufrieden sind. Und erfolgreich unsere Spendengelder eingesetzt haben. Wir haben festgestellt, dass Meetings vor Ort wichtig sind um die Menschen zu informieren, was wir gerade machen. Warum wir die Abwasserrohre so und nicht anders haben müssen und warum die Verfugung der Fliesen vollständig sein muss und nicht alle paar Meter einige Fliesen nicht verfugt sind.

Meistens kann vor Ort mit ein wenig Humor und viel Verständnis für diese so andere Kultur alles friedlich gelöst werden.

Gunver, die bis kurz vor Abflug noch die Sprechstunde in Ihrer Arztpraxis hatte und Mona, welche direkt vom Nachtdienst ins Flugzeug stieg, flogen mit unserer unglaublich langen Abarbeitungsliste los, in der Hoffnung, alles erledigen zu können. Eine Liste bestehend aus 2 DIN A4 Seiten, dicht bedruckt mit Punkten, die abzuklären waren, die uns am Wichtigsten erschienen oder die sich seit längerer Zeit ungeklärt dahinzogen. Dabei ging es um das Verfugen der Fliesen ebenso wie um die Anzahl der Toiletten, es ging um die Breite der Türen (passt da auch wirklich wirklich ein Bett durch?) und um die Farbe an den Wänden, um die aufstellbaren Fensterläden ebenso wie die Tonnen an Holz die noch fehlen, bis der Bau komplett beendet ist. Nebenbei natürlich auch noch Fragen wie, ob die Auffahrt zum Krankenhaus nun wirklich so befestigt werden kann, dass sie jeder Regenzeit standhält, wie steil der Treppenanstieg zum Hospital ist, wo wir eventuell noch einen Aussegnungsraum für die im Krankenhaus Verstorbenen platzieren könnten und vieles vieles mehr.

Von früh morgens an haben Gunver und Mona also bei über 40 Grad und sehr hoher Luftfeuchtigkeit gemeinsam mit allen unseren burmesischen Arbeitern auf der Baustelle gestanden und unendlich viel nachgemessen und fotografiert. Und wir waren einfach nur froh darum.



Die Nächte sind zu dieser Jahreszeit beinahe genauso heiß wie die Tage, es geht wenig Wind und die spartanische Isomatte macht es auch nicht gerade angenehmer, doch das hat die beiden nichts von ihrer Power einbüßen lassen, alles abzuarbeiten was wir erbeten hatten. Genau so, wie wir das bei Projekt-Burma immer handhaben. Wenn nötig, auch noch in der Nacht Lösungen zu finden, zu diskutieren. Und wir in Deutschland mitten drin. Die beiden im Moskitozelt und wir daheim in in unseren Betten...

Aber es ging nicht nur um Nachmessen und um Lösungen für die Auffahrt zu finden, nicht einfach nur darum, ob und wie die Fliesen im OP verfugt sind. Sondern auch darum, wie wir einen Hygienestandard erreichen können. Wie schaffen wir es, dass sich Keime so wenig wie möglich ausbreiten können, wo bringen wir den Krankenhausmüll hin, wo und wie waschen wir die Wäsche und wie funktioniert unsere Abwasseranlage.

Natürlich hatten wir das alles schon von Anfang an mit eingeplant, aber wir sind in Myanmar. Das bedeutet, wir müssen kreativ sein, schnell etwas umändern können, was nur so und nicht.

Unsere Ärztin Gunver ist nun schon lange in der humanitären Hilfe aktiv und hat unter den verschiedensten Bedingungen auf der Welt gearbeitet, sie befasst sich regelmäßig mit diesen Themen und Mona war als Hebamme diejenige, die als Fachfrau für Geburtshilfe nochmals überprüfen sollte, ob das was wir versuchen umzusetzen, die Müttersterblichkeit zu reduzieren, auch wirklich so funktionieren kann, wie wir es uns wünschen. Deshalb war es wichtig, dass unsere Ärztin Gunver und 3. Vorsitzende vor Ort war. Eine engagierte Person, die alles fachkundig regeln kann, die mit allen Infos vertraut ist und die auch von unseren Menschen in Magyizin als kompetente Person anerkannt wird.

Natürlich wurde auch zusammen gelacht und gefeiert, und nach getaner Arbeit gemeinsam angestoßen. Auf das Freibier, das es regelmäßig gibt, wenn einer von uns aus Deutschland da ist, freuen sich alle im Voraus. Das ist uns auch ganz besonders wichtig, da es für die Arbeiter vor Ort ganz schön anstrengend ist, bei 40 Grad die volle Leistung zu bringen und dabei immer noch unseren deutschen peniblen Wünschen gerecht zu werden.

Mona hatte, wie schon erwähnt, ebenso die Aufgabe, sich das Arbeiten vor Ort zur Verbesserung der Müttergesundheit anzusehen (Auch dafür habe ich nochmals eine extra Liste mit Fragen mitgegeben). Dazu gehörte natürlich auch, sich mit unserer Hebamme Thin Thin in Magyizin zu treffen, und ein wenig gemeinsam die Hebammenfortbildungen zu planen, die ich meiner burmesischen Kollegin versprochen habe. Die Vorbereitungen hierzu laufen in Deutschland bereits auf Hochtouren und ich hoffe, der erste Workshop kann schon im Februar/März 2019 stattfinden.

Ein Community Meeting bot dann, wie immer, die Möglichkeit für alle im Dorf, Fragen zu stellen und das Treffen mit dem Frauenkommittee wurde mit einer gemeinsamen Kreißsaal- und Klinikführung beendet.

Auf dem Rückweg nach Yangon ist es uns sogar noch gelungen, einen Termin mit der Ministerin of Social Affairs der Irrawaddy Division in Pathein zu bekommen und Gunver und Mona konnten die weitere Zusammenarbeit von Projekt Burma e.V. mit der Regierung besprechen. Wichtig ist uns nach wie vor, dass zwar die Irrawaddy Division einen Arzt sendet, der im Hospital arbeitet, jedoch auch, dass wir die Erlaubnis bekommen, in Zukunft immer mal wieder deutsche medizinische Teams vor Ort zu haben und Weiterbildung für die burmesischen Ärzte und Schwestern anzubieten. Gemeinsam mit den burmesischen Kollegen wollen wir Lösungen finden, wie die Krankenversorgung verbessert werden kann. Gunver ist Fachärztin für Allgemeinmedizin mit viel Erfahrung in der Katastrophenhilfe und wird die medizinischen Teams mit auswählen und betreuen und war somit hierfür die geeignetste Ansprechpartnerin für die Ministerin. Und auch dieses Treffen in Pathein war ein voller Erfolg. Beide Seiten freuen sich auf die Herausforderungen und die Zusammenarbeit.

Am letzten Tag vor dem Abflug gab es noch ein kurzes Treffen mit unserem Freund und Projektpartner Koko Lwin, der nach wie vor im Rakhine State sehr aktiv ist und im ganzen Land mit seinen Peace and Conflict Seminaren mehr Verständigung und weniger Hass lehrt und die jungen Menschen in Myanmar vielleicht in Zukunft lernen, dass jeder Mensch ein Mensch ist, auch wenn er einer anderen Ethnie angehört.

Es konnten ein paar Pläne geschmiedet werden, wie unsere zukünftige Zusammenarbeit im Rakhine State eventuell aussehen könnte, denn nach wie vor ist die Krise zwischen Buddhisten und Muslimen in dieser Region weit davon entfernt, in Frieden miteinander leben zu können.

Gunver und Mona, Danke für euren unglaublichen arbeitsintensiven und erfolgreichen Einsatz!

Toll, was ihr in so kurzer Zeit klären und bewegen konntet!

Nachdem wir also im Mai mit Koko über gemeinsame neue Projekte sprechen konnten, kann ich Ihnen berichten, dass wir in Zusammenarbeit mit unserer Partnerorganisation BBS und dem UNHCR in Sittwe Unterkünfte für Binnenflüchtlinge der Rohingya bauen werden. Auch wenn die Not so unsagbar groß ist und wir uns so manches mal Fragen stellen, ob und wann diese Situation .überhaupt je besser werden darf, freuen wir uns sehr über diese Genehmigung. Es ist sehr schwierig eine Erlaubnis von der Regierung in Rakhine zu erhalten, doch mit Koko ist fast alles möglich und wir bewundern ihn unglaublich für dieses große Engagement und freuen uns auf die engere Zusammenarbeit mit ihm.

Im Rakhine State versorgen wir nach wie vor 38 Patenfamilien der Rohingya in einem Stadtteil von Sittwe, in Aung Mingalar. Die Situation ist unverändert grausam, und wir wünschen uns sehr, dass es irgendwann friedlich werden wird in dieser Region. Es gibt nach wie vor kaum eine Möglichkeit der medizinischen Versorgung oder einen ungehinderten Zugang zu Nahrungsmitteln. Auch wir schaffen dies nur mit Hilfe unserer Partnerorganisation, die über Umwege schafft, was sonst unmöglich erscheint. Wenn Sie uns dabei helfen wollen, die Situation der Rohingya, die sich noch im Rakhine in Myanmar aufhalten, die noch nicht geflüchtet sind und weiterhin unter anderem in IDP Camps wohnen müssen , zu unterstützen, freuen wir uns über jeden Euro.

Auch allen unseren Patenkindern geht es gut, die Kinder gehen in die Schule und unsere Studenten lernen weiterhin fleißig. Viele der StudentInnen melden sich nun auch bei uns über Viber oder facebook regelmäßig, da sie wissen wie wichtig es uns ist in Kontakt zu sein und genau zu wissen wie es ihnen geht, und auch wie das Studium voran schreitet.

Wie wir Ihnen ja im letzten Rundbrief erzählt haben, haben wir ein neues Projekt mit aufgenommen, in dem wir Kindergärten in der Region Kayah unterstützen. Diese ehemals vom Bürgerkrieg gebeutelte Region ist noch sehr weit entfernt von allen Neuerungen, die die Regierung langsam aber sicher auf den Weg bringt und unsere Unterstützung wird dankbar angenommen.

Sehen sie selbst welch große Freude die Kinder haben, wenn sie auf den neuen Spielgeräten herum turnen können. In den Kindergärten haben sie einen sicheren Platz, während ihre Eltern auf dem Feld arbeiten. Und auch die ersten burmesischen Worte lernen sie hier, damit sie, wenn sie in die Schule kommen, die geforderte burmesische Sprache können. Denn zuhause sprechen nur die Kayah Sprache..

Vor allem aber freuen wir uns auf alles was da noch entstehen kann. Genaueres werden wir vermutlich im Frühjahr 2019 wissen, da ist ein Projektbesuch in die Region Kayah geplant.

Während ich Ihnen diesen Brief schreibe, unseren eigenen Sommerferien planen, laufen gleichzeitig auch schon die Vorbereitungen der nächsten Projektreise auf Hochtouren. Unsere erste Vorsitzende Marion Mück, meine Mutter, ist nach ihrer Stammzelltransplantation nun endlich wieder so genesen, dass sie gleich Anfang Oktober nach Myanmar fliegen wird, um nach dem Rechten zu sehen. Wir hoffen, dass es dann wirklich nur noch kleine Detailarbeiten sind, die auf der Baustelle zz verrichten sind und vor Ort bereits die Krankenhausbetten und das noch fehlende Equipment gekauft werden kann. Alle hier gesammelten und gelagerten Gegenstände können sich dann endlich auch auf den Weg nach Yangon machen...

Vor allem aber wird es mit Sicherheit ein tolles und sehr emotionales Zurückkommen, nach 2, 5 Jahren. So viele Menschen in Burma haben gebetet für einen guten Verlauf der Transplantation, für eine vollständige Genesung und bisher – toi toi toi – scheinen alle angebeteten Götter ihre Arbeit zu tun. Bestimmt wird es eine große Freude auf beiden Seiten - nach so langer Zeit.

Bei solch einem Ereignis wird mir bewusst, wie lange auch Sie alle uns schon begleiten. Durch so viele Situationen, durch so viele Projekte, Patenkinder, Schulen, Baustellen, Höhen und Tiefen und dadurch auch durch einen Großteil unseres privaten Lebens. Beides ist beinahe nicht mehr voneinander zu trennen und ist einfach Teil unserer Familie. Und somit in irgendeiner Form auch Sie alle.

Danke, dass es Sie alle noch gibt und Sie schon so lange Seite an Seite mit uns gehen, um für viele Menschen ein bisschen mehr Zukunft zu gestalten! Ohne Sie wäre all dies gar nicht möglich...

Danke und ein burmesisches Mingalaba, auch im Namen der Menschen in Burma. Nur durch Ihre Spenden und finanzielle Unterstützung ist diese Arbeit in Burma möglich.

Und ich bitte Sie herzlich, unterstützen Sie auch weiterhin unsere Arbeit, damit wir noch viel in diesem Land bewegen können. Den Menschen und vor allem den Kindern dort ein wenig mehr Zukunft geben.

Hierfür setzen wir uns ein, mit vollem Engagement.

Ihre

Tina Werringloer

2.Vorsitzende

Spendenkonto

Projekt-Burma e.V.

Konto Nr. DE73 6115 0020 0101 2813 71 101281371 bei der KSK Esslingen

Und wenn Sie mehr über uns wissen möchten, finden Sie uns auch unter www.projekt-burma.de oder unter www.facebook.com

Wir freuen uns natürlich auch sehr, wenn Sie Projekt-Burma weiter empfehlen, auf facebook liken oder unsere Berichte teilen.